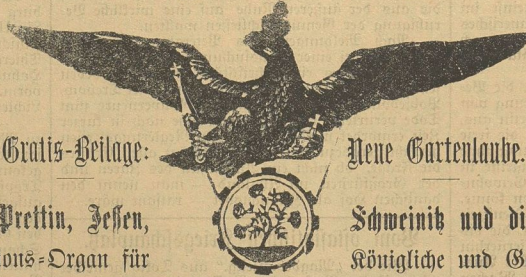


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 592.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Preßlau, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Formzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anz. gesetzene 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abat. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 22.

Dienstag, den 21. Februar 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser nahm am Donnerstag Abend an einem Mahle bei dem Fürsten Rief teil, bei welcher Gelegenheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem Hubertusorden beehrt wurde. Am Freitag machte der Kaiser einen Spaziergang und besuchte den Reichstanzler.  
Der Kaiser begab sich Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr zum russischen Botschafter Grafen von Otten-Sacken, um demselben seine Teilnahme an dem Tode des Großfürsten Sergius von Rußland auszusprechen.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaares wird Mitte März stattfinden. Als Begleiterschiff ist auch diesmal der große Kreuzer „Friedrich Karl“ auszuweisen, ferner das Dampfschiff „Sleipner“, vielleicht auch noch ein zweites großes Torpedoboot.

Zum 100jährigen Bestehen der St. Johannis-Freimaurerloge „Apollo“ in Leipzig stiftete der Kaiser nach der „Post“ sein Bildnis in prächtvollen Rahmen und mit eigenhändiger Unterschrift.

Auch Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Anregung des Königs von Italien zur Gründung eines internationalen Institutes zum Schutze der Interessen der Landwirtschaft an diesen eine Depesche gerichtet, in welcher er seine Glückwünsche zum Ausdruck bringt, in der Erwartung, daß die Initiative des Königs überall mit lebhafter Begrüßung aufgenommen werden würde. In der Antwortdepesche dankt König Viktor Emanuel dem Kaiser für dessen freundschaftliche Gefühle und drückt die Hoffnung aus, das seine Anregung den wirtschaftlichen Interessen aller Staaten dienen möge.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat sich, nachdem er vom Kaiser empfangen worden und zur Frühstückstafel geladen war, Mittwoch nacht in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Majors v. Hofmann und des Stabsarztes Doktor Kettner vom Bahnhof Friedrichstraße mit dem D-Zuge nach Petersburg begeben, um sich vor seiner

Reise nach Ostasien dem Kaiser Nikolaus vorzustellen. Ein längerer Aufenthalt in Petersburg ist dem „Berl. L.-Z.“ zufolge, nicht in Aussicht genommen, vielmehr kehrt der Prinz sofort zurück, um sich von Genoa aus zur See nach Tientsin zu begeben. Von dort ist ein Besuch an Hofe in Peking beabsichtigt. Dann geht der Prinz nach dem mandchurischen Kriegsschauplatz.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind von Lich kommend in Darmstadt eingetroffen und von einer nach Tausenden zählenden Menge begeistert begrüßt worden.

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich Mittwochabend mit Prinzessin Viktoria Adelheid, der ältesten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, verlobt. In Berlin wurde die Verlobung des Herzogs am gleichen Abend auf dem Hofball bekannt gegeben. Prinzessin Viktoria Adelheid ist am 31. Dezember 1885 in Grünholz geboren. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, am 19. Juli 1884 geboren, ist ein Jahr älter als seine Braut.

[Das Schicksal Gilgenheims und Guvervilles.] Bisher nahm man an, der deutsche und der französische Marineattaché in Port Arthur, v. Gilgenheim und de Guverville seien bei der Ueberfahrt nach Tschifu verunglückt. Jetzt stellt sich heraus, daß beide Offiziere von der chinesischen Besatzung der Dschunken, mit denen sie die Ueberfahrt beendeten, ermordet worden sind. Aus Tschifu wird telegraphiert: Hier sind zwei chinesische Dschunkenführer verhaftet worden, die eingekerkert haben, den deutschen und den französischen Marineattaché in Port Arthur v. Gilgenheim und de Guverville über Bord geworfen zu haben. Man wird an diesen menschlichen Bestien doch hoffentlich ein Exempel statuieren.

Der Bundesrat stimmte am Donnerstag der Ausprägung weiterer 10 Millionen Mark 10 Pfg.-Stücken zu.

Das preussische Herrenhaus verwies nach einer längeren Rede des Grafen Bülow und nach kurzer Debatte die Kanalvorlage an eine Kommission.

Zur Reichsfinanzreform meldet die „Königsberger Hart. Zeitung“: Wir wir hören, wird die Reichsregierung die anläßlich der Beratungen über die Handelsverträge zu gewärtigende längere Anwesenheit der Hauptvertreter der einzelnen Bundesstaaten zu dem Besuch benutzen, im Bundesrat eine Verständigung über die Reichsfinanzreform herbeizuführen. Die Verhandlungen hierüber werden voraussichtlich schon in den nächsten Tagen beginnen.

Die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs wegen besseren Schutzes der Bauhandwerker ist jetzt soweit gefördert, daß er in nächster Zeit zur Begutachtung den Einzelregierungen unterbreitet werden kann.

Die Bergesgesetznovelle ging dem Abgeordnetenhaus zu. Die Novelle verpflichtet die Bergwerks-eigentümer, ein Bergwerk zu betreiben, wenn der Betrieb gewinnbringend oder der Betriebsunterhaltung überwiegende Gründe öffentlichen Interesses entgegenstehen. Leitet der Bergwerkeigentümer der Aufforderung des Oberbergamts, den Betrieb wieder aufzunehmen, keine Folge, so kann das Oberbergamt das Verfahren zur Entziehung des Bergwerkeigentums einleiten und inzwischen auf Beschluß des Landes- und Finanzministers unter Ernennung eines Bergwerksverwalters das Bergwerk zwangsweise betreiben.

Die Handelsvertragskommission des Reichstages haßfällige sieben Handelsverträge der Reihe nach mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Gothein (fr. P.) angenommen. Der Abg. Kämpf (fr. P.), sowie der Antisemit Wolff stimmten für die Verträge. Einzelne Zentrumsabgeordnete stimmten teils für, teils gegen einzelne Verträge. Die Kommission hat also in den drei sittingsfreien Tagen ihr Penium erledigt.

## Der Ahnensaal.

Erzählung von Rudolph Wufstrow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ergötzt stand er dann in der Mitte des Zimmers und hörte bekommenen Herzens das Stöhnen und Wüten des Kranken. Endlich beruhigte sich dieser ein wenig.

Der Diener schlüpfte in den Salon und klüfferte eilig: „Der Kopfzimmer des Herrn Barons!“

Rudolf verließ die Wohnung. Im Innersten bewegt, ging er noch lange umher, ehe er sein stilles Heim aufsuchte.

Als er sich am nächsten Tage nach dem Befinden des Freiherrn erkundigte, sagte der Diener: „Es ist ein sehr heftiger Unfall diesmal. Umsonst hat der Baron alle Kräfte befragt, es hilft nichts dagegen.“

Auch am nächsten Tage konnte der Diener nicht von Befragung fagen.

Als sich Rudolf am dritten Tage erkundigte, erfuhr er vom Portier, der Baron sei am Morgen abgereist und zwar nach der See.

Nach einigen Wochen empfangt Rudolf einen Brief des Freiherrn aus Paris. Der Freiherr entschuldigte sich wegen seines sonderbaren Benehmens an jenem Abend, das schon ein Vorbote seiner Krankheit gewesen sei, und teilte mit, daß er sich jetzt, nachdem er an der Nordsee gewellt, wohler befinde und nun, im Herbst, wieder nach seinem Lieblingsaufenthalt zurückgekehrt wäre.

Mehrere Monate vergingen, ohne daß Rudolf vom Freiherrn das mindeste erfahren hätte. Sein eigenes Leben hatte er in dieser Zeit verändert, er hatte sich selbstständig gemacht und sich in Berlin als Rechtsanwalt niedergelassen.

Wie schon früher benützte er auch jetzt so manche freie Stunde, die ihm, dem Anfänger, ward, um durch das Studium der Medekunst seiner Berufstätigkeit jenen Glanz zu geben, der das Schönheitsgefühl befriedigt, und auch sonst verschloß er dem Ekle und Schönen niemals seinen empfänglichen Sinn.

So saß er an einem Frühlingsnachmittage wieder einmal in seinem einfachen aber einheitslich ausgestatteten Zimmer und eraukte seinen Geist an der marigen Sprache einer der unsterblichen Reden des Demosthenes, als ihm ein zierlicher, schwarzberänderter Brief überbracht wurde.

Er las: Schloß Hosselstein und darunter das Datum des gestrigen Tages:

„Werter Herr Vetter!

Empfangen Sie meinen Glückwunsch zur Herrschaft Hosselstein! Möge sie Ihnen mehr Freude bringen, als sie dem Gemüch von Laune, Müdigkeit und Schmerz gebracht hat, das nun auf sein Recht, zu errötern, verzieht!

Ihr treu ergebener Vetter

Wilfried v. Hosselstein.“

„Hat der Baron den Verkauf verloren?“ fragte sich Rudolf. „Doch sollte er wirklich seinem

Leben ein Ende gesetzt und sich so noch zuletzt als ein Muster von Sonderlingslust bewiesen haben? Aber warum nannte er mich Vetter und warum wünscht er mir Glück zu Hosselstein?“

Wieder gedachte Rudolf der seltsamen Aehnlichkeit, die er mit dem Wüde im Ahnensaal befaß. Eines stand ihm so gleich fest: noch heute nach Hosselstein abzuweisen. Vielleicht gelang es ihm, den Freiherrn, wenn es noch nicht zu spät war, von einem verhängnisvollen Schritt abzuhalten, oder ihm in geistiger Umnachtung zur Seite zu stehen. Er gab seinem Schreiber dann die nötigen Weisungen und eilte nach dem Bahnhof.

Auf der Bahnstation angekommen, bemerkte er Herrn v. Sorm, der einen Beamten zur Bahn geleitet hatte.

„Sie kommen gewiß zur Testamentseröffnung, Herr Hosselstein?“ fragte ihn der Rittergutsbesitzer nach freundlicher Begrüßung.

„Wie rief Rudolf erschrocken. „So ist der Freiherr doch tot?“

„Sie wissen es noch gar nicht?“ fragte Sorm. „Gestern Abend, der Freiherr machte seinem Leben durch einen Pistolenschuß in den Kopf ein Ende!“

„Selbstmord?“ fragte Rudolf häßig

Sorm bejahte ernst, dann bot er Rudolf einen Sitz in seinem Wagen an.

„Ein seltener Brief des Freiherrn,“ begann Rudolf, nachdem beide eingestiegen, „welchen ich vor einigen Stunden empfing, ließ mich das



— Aus Deutsch-Südwestafrika wird berichtet, daß die Zahl der Hereros, die sich ergeben haben, noch nicht sehr erheblich ist. Auch sind es meist nur ältere oder kranke Leute, während die Krieger zu stolz sind, um sich zu ergeben, wenigstens auch ihr Widerstand gebrochen ist. — Die Zahl der Büren, die im Transportwagen in Deutsch-Südwestafrika tätig sind, hat bereits das erste Tausend überschritten. Es sind zumeist junge Leute, von denen man annimmt, daß sie sich dereinst im Schutzgebiete niederlassen werden. — Oberbayerisches Zuchtvieh, 70 ausgewählte Stiere, ist nach Hamburg unterwegs, um nach Südwestafrika eingeschickt zu werden.

**Frankreich.** In der Kommission für die Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend Trennung von Staat und Kirche führte Kultusminister Martin aus, die Regierungsvorlage sei so abgefaßt, daß die freie Religionsübung gesichert sei und die Trennung ohne Beeinträchtigung des Landes und ohne Eingriffe in die Rechte der Ueberzeugung oder in die Gewohnheiten der Bevölkerung durchgeführt werden könne.

**Montenegro.** Eine Verführung der Dienstzeit nimmt Montenegro vor. Die Montegassen, die bis dahin 4 Monate dienen mußten, erlernen ernerhin das Kriegshandwerk in zwei Monaten. Der Ausbildungsplan ist wie folgt festgesetzt: Zwei Wochen Einzelausbildung, zwei Wochen Ausbildung im Geseß, zwei Wochen Ausbildung in der Kompagnie, zwei Wochen Kriegsmäßiges Geschützen. Auf diese Weise werden bei den beiden Lehrbataillonen jährlich etwa 2500 Mann ausgebildet.

### Die Unruhen in Rußland.

#### Großfürst Sergius in Moskau.

Als Großfürst Sergius, ein Enkel des Zaren, Freitag nachmittag auf einer Fahrt zum Kreml begriffen war, folgten seinem Wagen zwei Personen, die in einer Droßke saßen. Als der Großfürst den Justizpalast passierte, wurde von der Droßke aus eine Bombe unter seinen Wagen geworfen, die eine furchterliche Explosion herbeiführte und den Großfürsten tödete. Die beiden Verbrecher, von denen der eine schwer verletzt wurde, sind verhaftet. — Großfürst Sergius Alexandrowitsch ist der vierte Sohn des Zaren Alexander II., also ein Enkel des regierenden Kaisers Nikolaus. Er war am 14. Mai 1857 in Jaroslaw Selo geboren, vermaßte sich im Jahre 1881 mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen und war seit 1891 Generalgouverneur von Moskau. Der Gemordete gehörte zu denjenigen Großfürsten, die die Reaktion auf ihr Vornehm gehalten und jede freiheitliche Bewegung im russischen Volk mit rücksichtslosester Gewalt niederkrüften. Großfürst Sergius umgab sich mit Persönlichkeiten, wie den gegenwärtigen Generalgouverneur Trepow von Petersburg, der als Blutsauger des russischen Volkes bezeichnet wurde. Obwohl und so sehr sich der Verstorbenen auch in dem Glauben befangen haben mag, mit seinem Regiment das Wohl Rußlands zu fördern, so sehr zog er sich andererseits doch auch den Haß des russischen Volkes zu. In seinem Moskauer Schloß fühlte sich der Großfürst schon seit den Schreckentagen von Petersburg nicht mehr sicher, er schlug seine Residenz in dem einer Festung gleichenden Kreml auf und war schon lange nicht in den Straßen der Stadt zu erblicken. Die Rückkehr der öffentlichen Ruhe hob in ihm das Gefühl der Sicherheit. Es war eine der ersten Fahrten, die Fahrt zum historischen Museum am 17. Februar, und sie sollte zur Todesfahrt werden.

Schlünkste fürchten. In der Hoffnung, vielleicht helfen zu können, eilte ich herbei."

"Der erschütternde Vorgang ist mir noch nicht ganz klar," sagte Sorm. "Ich verkehrte mit dem jungen Freiherrn ebenso wenig wie mit seinem Vater. Es mag zwei Monate her sein, daß er seit Jahren zum erstenmale sein Schloß wieder betrat. Es heißt, man solle von den Toten nur Gutes reden; hier kann ich es nicht. Es ist, als ob auf den Koffelsteins ein Fluch ruhe seit dem Tode des Großvaters, eines trefflichen Mannes, den ich in meiner Jugend auch gekannt habe. Gar oft habe ich von den Klagen der gedemütigten Bauern, des tausenden Gefindes vernommen. Freche Wüstlinge waren sie beide, der Vater wie der Sohn, und war der eine zudem ein heimtückischer Despot, ein menschenfeindlicher Tyrann, so war der andere ein eitle, verrückter Geiz. Kennen Sie ihn vielleicht?"

"Ich verlebte," antwortete Rudolf, "in Berlin mit ihm einen Abend und kann Ihrem Urteil nur beistimmen. Noch nie sah ich einen Menschen, der so auf den Schein lebte, so in einer Person den geizreichen Weltkennner, den Gelehrten und den Don Juan herauszureden wollte."

"Sie beurteilen ihn richtig," fiel Sorm ein. "Sein ganzes Leben war eine große Eitelkeit."

"Und doch fühlte ich tiefes Mitleid mit ihm. Sein Kopfschmerz schien ihn unendlich zu quälen."

"Sie haben recht, er verdiente — wie wir alle mehr oder minder — weniger Gohn als Mitleid."

Die Kunde von der Moskauer Schreckenstat hat auf den Zaren einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Noch weiß man nicht, ob das noch in seinen ersten Anfängen schwebende Reformwerk fortgesetzt, oder ein noch strengeres Regiment eingeführt werden wird, als bisher. Das blutige Verbrechen in Moskau beleuchtet jedenfalls wie ein Flammenzeichen die gegenwärtige Situation und beweist, auf wie falschem Wege diejenigen waren, die aus der äußeren Ruhe auf eine wirkliche Beruhigung der Gemüter schließen wollten.

Nach Meldungen aus Petersburg verlautet dort, daß bei einer Hausungung in dem Quartier des Attentäters ein Schriftstück gefunden worden sei, monach der Zar, alle Großfürsten, ferner Trepow, Pobiedonoszew und die meisten Gouverneure zum Tode verurteilt seien und der Reihe nach in kurzer Zeit ermordet werden sollen. In Regierungskreisen herrscht geradezu Panik; man erwägt allen Erstes die Frage, ob nicht ein Aufenthalt des Zaren und der Großfürsten im Ausland — man nennt den dänischen Hof als Zufluchtsort — ratsam wäre.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Wie der „Magdeburger Zeitung“ aus Tokio gemeldet wird, ist der Versuch der Russen, den linken japanischen Flügel zu umgehen, gescheitert. Nach heftigem Artilleriekampf wurde der Uebergang über den Punhosluß verhindert und der Angriff abgeschlagen.

Dem Neuterischen Bureau wird aus dem russischen Hauptquartier vom 16. d. Mts. gemeldet: Die Japaner beschießen gestern und heute den Butilowhügel mit achtzigfüßigen Geschützen und verwendeten 250 Pfund schwere Geschütze. Hieraus geht hervor, daß die Belagerungsgeschütze von Port Arthur in den Linien der Japaner aufgestellt sind; das russische Zentrum ist dadurch in eine neue schwierige Lage gebracht.

Man spricht in London der „Magdeburger Ztg.“ zufolge bereits ganz offen über die Friedensbedingungen, die die japanische Regierung voraussichtlich stellen wird. Danach soll Port Arthur in den Händen der Japaner bleiben, während die Mandchurien an China zurückgegeben werden und Rußland außerdem 3000 Millionen Franken Kriegsschuldung zahlen soll. Wie angeblich auf unterrichteter Kreise behaupten, soll der Zar nicht abgeneigt sein, auf die Mandchurien zu verzichten, die Zahlung einer Entschädigung aber unter allen Umständen verweigern.

### Lozales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Die am Sonnabend im Gasthof zum „Siegesfranz“ tagende Hauswäterversammlung der hiesigen Schulgenossenschaft, in welcher über die Besetzung der neuerrichteten 10. Schulstelle endgültig Beschluß gefaßt werden sollte und der ein Vertreter der Kgl. Regierung zu Merseburg sowie Herr Regierungsschulrat Guden bewohnte, schloß nach eingehender Erörterung, in welcher die Meinungen in erregter Weise zum Ausdruck kamen, auch diesmal den Antrag der Regierung ab, indem die Anwesenden mit 79 gegen 12 Stimmen sich für die Anstellung eines Lehrers entschieden.

**\* Annaburg.** Eine äußerst fidele und vergnügte Raftmachstießer-Veranstaltung der Gesellenverein am Sonntag im „Goldenen Ring“. Die zum Vortrag gebrachten urkomischen Schwänke und humoristischen

Dieser Kopfschmerz ist wahrscheinlich auch die Ursache seines Selbstmordes, denn er soll oft Anfälle der wilden Raserei gehabt haben. Ich liebe es nicht, fremden Verhältnissen nachzuforschen, aber was ich trotzdem zuweilen demnach überbeißt das Glaubwürdige. So schrieb er das Geromontell, die Kostüme Festlichkeiten bei seinem Geseß genau vor und ist dann auch mit dem Glanze eines Triumphators eingezogen. Daß er bisweilen mit dem Gefinde zechte, dem er dann ein andersmal wieder sehr herrschbegierig begegnete, daß er manchmal nachts die Säle heimlich erleuchtete und stundenlang allein darin auf und abging — das sind einige Sonderlichkeiten, in denen er sich gefiel."

Rudolf schwieg in Gedanken versunken. „Ihr Zweck, dem Freiherrn zu helfen, ist nun verfehlt," sagte Sorm nach einer Pause. „In dem alten Schlosse ist man auf Ihre Ankunft nicht vorbereitet, auch das Dorfwirtshaus kann ich Ihnen nicht empfehlen, ich möchte Sie vielmehr bitten, es sich in meinem Hause gefallen zu lassen."

Rudolf nahm die Einladung an und fügte hinzu, daß er morgen früh nach Hoffstein aufbrechen wolle, denn er könne sich den Wunsch nicht verlagern, dem Freiherrn noch einmal auf dem Paradebette zu sehen. Von dort aber müsse er nach der Residenz zurückreiten, da seine Geschäfte ihn abriefen.

Als Erna Rudolf so unerwartet erblickte, durchbebte sie ein freudiger Schauer. Auch Rudolf bes

Worträge, vor allem „Der Dreißigjahr“ sorgten für heitere Unterhaltung und riefen die zahlreich erschienenen Gäste zu lauten Beifallsbezeugungen hin. Dem hierauf folgenden Tanz wurde von Alt und Jung in ausgiebigstem Maße bis in die frühen Morgenstunden hinein gebuhlet.

**\* Annaburg.** Das diesjährige Musterungsgeschäft im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 9. bis einschl. 17. März cr. statt, und zwar in Annaburg in „Afers Neue Welt“ am 9. März vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr für die Militärpflichtigen aus Annaburg (einschl. Schloß, Kgl. Oberförsterei Annaburg und Thiergarten), Arren, Bethau, Großtreben, Hintersee, Hohndorf, Käbnitzsch und Labrun; am 10. März vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr für die Mannschaften aus Lebnien, Lichtenburg, Maundorf, Plossig, Pretzin und Purzien.

Eine Verfügung hat die Eisenbahndirektion zu Magdeburg an die Stationen und Bahnwirtschaften ihres Bezirks erlassen, nach welcher es vorgekommen ist, daß ein Bahnwirt und seine Ehefrau Tröpselbieter, das unter den Zapfahnen in Gläsern aufgetragen wurde, sowie das Bier, welches an den Zügen nicht verkauft worden war, dem von den Gästen verlangten Biere zugefügt und auch das Schankpersonal zu gleicher Handlungsweise angehalten haben. Die Betreffenden wurden wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu je 300 Mk. Geldstrafe rechtskräftig verurteilt. Die genannte Direktion bringt diesen Fall zur allgemeinen Kenntnis und hat die Stationsvorsteher gleichzeitig angewiesen, andauernd darüber zu wachen, daß in den Bahnwirtschaften nur Waren von guter Beschaffenheit verkauft werden.

**Falkenberg, 16. Febr.** Für das laufende Jahr scheint die Bautätigkeit wieder eine rege zu werden, dafür sprechen die Steinanfuhrten in der Mittel- und Karlstraße. Gegen 11 Bauten sind zu Neu- und Reparaturarbeiten sind bereits bewilligt worden.

Das Projekt, Falkenberg von der elektrischen Lichtstation Liebenwerda aus mit Dreifstrom zu versehen, ist fallen gelassen worden, so daß über kurz oder lang hier doch eine eigene Lichtanlage — ob Gas oder Elektrizität ruht natürlich noch im Schoße der Zukunft — entstehen wird. Wegen der in Aussicht genommenen Ueberdachung des 3. Bahnhofssteiges wird eine Verlegung des Einfahrtsgleises der Niederlausitzer Eisenbahn nötig. Die Arbeiten hierzu haben bereits begonnen und wird das Gleis parallel denen der Strecke Korfurt-Falkenberg-Wittenberg als Kopfgleis angelegt. Für die Verlegung hat diese Ueberdachung besondere Annehmlichkeiten. Die Transporte der Sachsendänger mehren sich, gestern kamen bereits gegen 400 Personen hier durch.

**Torgau.** Demnach ist eine größere Uebung mit gemischten Waffen, verbunden mit Ausladen von Fahrzeugen, Geschützen und Pferden auf freier Strecke mit Truppen der Garnisonen Halle, Merseburg, Bernburg und Dessau geplant. Der Tag der Uebung ist noch nicht bekannt, da wegen Vermeidung von Flußschäden erst Frostwetter und Schnee abgewartet werden muß.

**Torgau, 16. Febr.** Die Leiche des Bootsmannes Schneider, der am 13. Febr. frühmorgens beim Reinigen des Kahnens auf dem Deck abglitt, in die Elbe stürzte und, noch ehe ihm Rettung werden konnte, von den Fluten mit fortgerissen wurde, wurde gestern bei Dammigshaus auf dem linken Elbufer, zwischen Weiden hängend, aufgefunden. Der Verunglückte wird am Sonnabend in seiner Heimat Stütpitz, hiesigen Kreises, beerdigt. — Die Polizei nahm zwei angeblich aus Nord-

herichte nur mühsam die tiefe Bewegung, die ihn bei diesem Wiedersehen ergriß.

Glücklich und heiter war der Abend, beseligt suchte Rudolf die Luhe, holde Träumegebilde umgaukelten ihm. Und als am Morgen die Trennungskunde heranrückte, da heßel ihm wider Erwarten nicht der Schmerz des Scheidens für immer. Eine Ahnung sagte ihm, daß noch nicht alles vorüber sei. Auch Erna sah zuversichtlich aus, und als Frau v. Sorm ihn zur Wiederholung seines Beschlusses einlud, lächelte ihm auch die Tochter einige Worte zu, die er nicht vergaß. Der v. Sorm schloß sich Rudolf an und fuhr mit ihm in den Wagen.

Nicht lange währte die Fahrt, als sich im Lichte der schon hochstehenden Sonne die düstern Mauern des Schlosses, die mächtigen, im hellen Grün des Frühlingss prangenden Bäume des Parkes, die wohl-erbaltene großen Scheuern des Ritterguts ihren Blüten zeigten.

Als sie im Schloßhof den Wagen verlassen hatten, erlaubten sie, daß der alte Hausverwalter Bertram infolge der Aufregung von einem heftigen Fieber befallen sei.

Man rief daher den Oberinspektor. Dieser strenge, unerschütterliche Mann war der einzige, der seine Fassung bewahrt hatte. Er berichtete den beiden Gäten die Ereignisse der letzten Tage.

(Fortsetzung folgt.)



amerika eingewanderte Individuen sein, die, von Ort zu Ort ziehend, namentlich bei Geistlichen durch Schilberung ihrer „Notlage“ Geldbeiträge zu ergattern suchten.

**Fächten.** Die diamantene Hochzeit begeht am nächsten Sonnabend das Auszügler Schneider'sche Ehepaar in letzter Mühseligkeit.

**Liebenwerda, 18. Febr.** Eine fröhliche Spinnstube wurde gestern Abend in Döbischchen durch einen häßlichen Schrei gestört. Ein junger Burche setzte sich auf einen Stuhl, auf welchem achlos ein junges Mädchen das Strickzeug hatte liegen lassen. Dabei drang dem Bedauernswerten eine Stricknadel tief in das Gesicht und brach ab. Der Verletzte mußte noch in später Nachstunde hier ärztliche Hilfe aufsuchen.

**Ludau.** Ein recht bedauernswerter Unfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am vergangenen Sonnabend Nachmittag während des heftigen Schneefurkes. Der Bauerngutsbesitzer Schulze aus Peltzow befand sich mit seinem Gespanne auf dem Wege nach dem benachbarten Gahnsdorf. Vor der Mühle schlugen die Pferde und gingen durch. Der neben dem Water sitzende 13jährige Sohn faßte in die Leinen, wodurch das Gefährt aber in den Chauffeegegraben gelenkt wurde. Durch den plötzlichen Ruck aus dem Wagen geschleudert, erlitt der Sohn einen doppelten Schädelbruch, verstarb er bereits am Montag. Der Vater des Verstorbenen fiel ebenfalls aus dem Wagen, wurde eine Strecke mitgeschleift und zog nicht unerhebliche Verletzungen an den Beinen und an den Hüften zu. Das 13jährige Mädchen, das neben dem Gespanne saß, wurde ebenfalls aus dem Wagen geschleudert, kam aber mit dem Schrecken davon.

**Ellenburg.** Am 1., 2. und 3. Juli findet hier der Verbandstag des Feuerwehverbands der Provinz Sachsen statt, dem nicht weniger als 1122 Wehren angegliedert sind.

**Esfurt, 16. Febr.** Tiertransport nach Südwästafrika. Im Auftrage des Auswärtigen Amtes läßt die „Ernter Ziegenzuchtgenossenschaft“ heute einen Transport von 26 Ziegen, sowie Ziegen- und Schafböden nach Swatowmund in Südwästafrika abgehen. Die Tiere sollen an Farmer verteilt werden.

**Bermischtes.**

**Von einem starken Fehrerangel in der Provinz Schleswig-Holstein** gibt die Antwort der Regierung auf das Geheiß der Gemeinde Banningstedt ein Ueberweisung einer Lehrkraft Zeugnis. Dieser ist mitgeteilt worden, daß weder Lehrer noch Lehrerinnen zur Verfügung stehen. Dabei sind in der Provinz noch etwa 180 Stellen unbesetzt, während zum Frühjahr nur etwa 20 junge Lehrer von drei Seminaren abgehen.

**In Nisterdorf** bei Gleiwitz sind zwei vierjährige Kinder verbrannt. Sie waren von den

Eltern in der Wohnung ohne Aufsicht zurückgelassen worden und dem Feuer zu nahe gekommen.

**Ein wichtiger Verein.** Der Gießener Anzeiger hat aus seinem Nachbarorte Vollar folgende Zeitschrift erhalten: „Am Samstag abend wurde im Gasthaus „Zum fühligen Grund“ von einem älteren Herrn der Vorschlag gemacht, einen sogenannten „Vart-Verein“ zu gründen, welcher den Zweck hat, den Schmutz- und Wackelbart zu hegen und zu pflegen. Der Vorschlag fand bei allen Anwesenden lebhaften Beifall und wurde die Gründung des Vereins beschloffen. Am Donnerstag ward Versammlung anberaumt und ein provisorischer Vorstand gewählt. Der Verein zählt bereits schon über 30 Mitglieder. Möge auch dieser Verein ein kräftiges Echo finden!“ — „Auch wir wünschen,“ so bemerkt dazu das genannte Blatt, „dem neuen Verein, der gewiß einem dringenden Bedürfnis abhilft, ein kräftiges Echo.“ Mögen die „bereits schon“ zu zahlreichen Mitglieder des Vereins nicht nur ihre Wangen, sondern auch die Offenheit, wie recht es in Zukunft mit ihren gemeinnützigen Angelegenheiten nicht „ungehörten“ lassen! Mögen, wie der Verein, auch die Vereinsbarte wachsen, blühen und gedeihen. Darum dem Vartverein ein kräftiges „Wachs Wachs Vart!“

\*Fatal. Erster Soldat: „Warum nimmst du die keine schön mehr als Schatz?“ — Zweiter Soldat: „Nie mehr! Als mich meine letzte im Küchenschrank versteckt, kam gerade der Gerichts-vollzieher, verriegelte ihn und, da ihn eigenmächtig niemand öffnen durfte, mußte ich volle vierundzwanzig Stunden drin fiedeln.“

**Litterarisches.**

— „Die Mutter“ heißt eine neue Zeitschrift für die Verbreitung anerkannter Gesundheits- und Erziehungslehren, die Olga Gebauer unter Mitwirkung des Regierungs- und Geh. Medizinal-Rates Professor Dr. H. Wehmer im Verlage von Edwin Staude, Berlin W. 35, herausgibt. Die Zeitschrift berichtet in leichtverständlichen Aufsätzen, in praktischen Mitteilungen, Nachschlagen und Winken regelmäßig über die besten wissenschaftlich anerkannten und praktisch erprobten Erfahrungen auf dem Gebiete der Säuglings- und Kinderpflege, sowie auf dem Gebiete der Hygiene der Frau. Sie will Anleitung geben zur zweckmäßigen Erziehung, zur sorgfältigen Ausbildung von Körper, Geist und Gemüt des Kindes von der Wiege bis zum Verlassen der Schule, und die Mütter zum Austausch ihrer eigenen Erfahrungen und Gedanken in den Spalten des Blattes anregen. Der Preis für den Jahrgang beträgt 3.— Mk. Probenummern werden die genannte Verlagsbuchhandlung auf Wunsch gratis und franco.

**Produkten-Börse.**

Berliner Frühmarkt am 18. Februar. Weizen märk. 175,00 bis 176,00, Roggen, märk. 138,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 139—153, schwere 154—164 ab

Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 125—136 frei Wagen. Hafer, märk., meißelb., pomm., preuß., pof. u. schlef. fein 156 bis 163, mittel 147—155, gering 144—146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 121,50—123,00, rund. 123,00 bis 126 frei Wagen. Gersten, inländ. und russ. Futterware mittel 144—150, fein 151—158 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,25—23,50, Roggenmehl 0 und 1 16,80—18,80, Weizenkleie 10,70—11,20, Roggenkleie 10,80—11,30 Mark.

**Berliner Schlachtviehmarkt.**

Berlin, 18. Februar. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5377 Rinder, 1435 Kalber, 10536 Schafe, 12643 Schweine. Bezahlt wurden 50 Stogr. Schlachtgewicht in Mark für Rinder; Schafe: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt, 68—72, junge, fleischige, nicht ausgem. u. ältere 63—67; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 60—62; gering. gen. jeden Alters 56—59. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 66—70; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 62—65; gering gen. 57—60. Färsen und Kühe: vollst. ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —; bo. Kühe, höchsten 5 Jahre alt, 58—62; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 54—58; mäßig gen. Färsen und Kühe 49 bis 53; gering gen. Färsen und Kühe 44—48. Kalber: feinste Kalber (Vollmilchmaß) und beste Sauglätter 81—84; mittlere Mastfälsler und gute Sauglätter 71—77; geringe Sauglätter 53—62; ältere geringe Mastfälsler (Kreiser) 52—58. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 65—68; ältere Mastlämmer 58—63; mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastfälsler) 52—56; Schweine: 100 Pf. lebend mit 20 Brod. Zarabaus, vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen: höchsten 1 1/2 Jahre alt 57—59; fleischige Schweine 52—54, gering entwickelte 53—55; Sauen 50—51.

**Kurse vom 18. Februar 1905.**

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102,40
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102,40
3 % dgl.	91,40
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	102,30
3 1/2 % Preuss. Konsols	102,30
3 % dgl.	91,30
3 % Sächsische Rente	89,75
4 % dgl. Rentenbriefe	103,40
4 % Reich Hyp.-Präfsie, 80 % abg.	100,80
3 1/2 % dgl.	94,40
4 % Preuss. Hyp.-Präfsie, 80 % abg.	100,70
3 1/2 % dgl.	94,75
4 % Deutsche Hyp.-Präfsie, u. b. 1910	101,75
4 % Meining. Hyp.-Präfsie, u. b. 1911	102—
4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Präfsie, u. b. 1913	102,70
3 1/2 % dgl.	97,80
4 % Mecklb.-Strel. Hyp.-Präfsie, u. b. 1906	92—
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,80
3 1/2 % dgl.	96,30
Anh.-Dess. Landes-Akt. (4 1/2 % Div.)	107,50
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	—
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. v. 98	—
4 % Rumän. 9er Rente	91,50
5 % alte Rumän. am. Rente	100,10
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	100,60
4 % dgl. Goldrente	102,40
4 % Ungarische Goldrente	100,30
4 % dgl. Kronenrente	98,50
4 % Russische Staatsrente von 1902	90,75
Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.	

**Anzeigen.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Oheim  
**Emil Wolter,**  
Schmiedemeister, Annaburg.

**Möbl. Zimmer**  
zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe sind unt. W. O. 100 an die Exped. d. Zig. abzugeben.

Ein fleißiges ordentliches  
**Mädchen**  
als Verkäuferin für Mehlgeschäft  
besüchlichen ein  
**Küchenmädchen,**  
das etwas kochen kann, zum 1. April  
gesucht. Wo? zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

Ein kräftiges arbeitsames  
**Mädchen**  
erhält gegen hohen Lohn sofort  
eventl. 1. April Dienst im  
Annaburger Gesellschaftshaus  
Hermann Beck.

**Ein Laden**  
mit Wohnung  
zum 1. Mai oder 1. Juli zu ver-  
mieten Torgauerstr. 16 bei  
**O. Schwarze.**

**Kartoffeln**  
magnum bonum  
à Str. 3,50 Mk. hat abzugeben  
**Dskar Scheibe.**

Ein fleißiges, zuverlässiges  
**Dienstmädchen**  
zum 1. April gesucht.  
**Stadt Berlin, Annaburg.**

Infolge großen Logers und vor-  
geschrittener Saison verkaufe  
**Hemden- und**  
**Velourbarchente,**  
**Damentuche,**  
**Barchenthemden**  
zu herabgesetzten Preisen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Pa. Camer-  
" Camembert-  
" Cimentfabrik-  
" Donatur-  
" Einburger-  
" Delikatess- und  
" feinste Land-  
" empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Käse**

**Konfirmanden-  
Kleiderstoffe**  
in schwarz und farbig, Meter von 60 Pfg. an,  
**wollene und weiße Unterröcke,**  
Korsetts, Taschentücher, Besätze,  
Besatzknöpfe, Tücher,  
**Jaquetts und Umbänge,**  
Ballstoffe, Blousenstoffe  
in entzückenden Neuheiten.

**Carl Quehl, Annaburg.**

Preisgekrönte  
Kaiser-Pfeffermüsküchel  
empfiehlt die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Chokoladen,**  
**Cacao, Thee,**  
**Kaffee's**  
geröstet, von 1,00 bis 2,00 Mk.  
per Pfd. empfiehlt  
**M. Richter.**

Alles Zerbrochene  
fittet dauerhaft Auf's bewährter  
geleht. geschüht.  
**Universalkitt.**  
Echt à Glas 30 Pfg. bei  
Ph. Krieger, Apotheker.

**Beste Bettsfedern**  
und **Dauen**  
in verschiedenen Preislagen  
empfiehlt  
**A. Reich.**

**Bruchbänder**  
in allen Ausführungen em-  
pfeht die  
Apotheke Annaburg.



**Fahrräder**  
von 90 Mark an,  
**Laufdecken Continental**  
von 6 Mark an,  
**Schläuche Continental**  
von 3,50 Mark an,  
**Nähmaschinen**  
von 50 Mark an  
empfiehlt  
**Herm. Meyer**  
Annaburg.  
NB. Sämtliche Repa-  
raturen werden in eigener  
Werkstatt ausgeführt.



# Zur Konfirmation!

**Kleiderstoffe**, in schwarz und farbig,  
weisse Barehend-, Stickerei-, Velour-,  
Stoff- und Morée-Röcke,  
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Corsets,  
Handschuhe und Schürzen  
in großer Auswahl.

**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

## Oskar Naumann, Wittenberg.

**Atelier für feine Damen-Schneiderei**  
unter Leitung einer tüchtigen Directrice.  
Vornehmer Sitz. Saubere Ausführung. Solide Preise.

**Trauerkleider nach Maass**  
innerhalb 24 Stunden.

Feiner halte stets in großer Auswahl vorrätig:  
Schwarze Kleiderstoffe, Halbtrauer-Kleiderstoffe,  
Schwarze Blumen, Schwarze Konfektion,  
Schwarze Kostüm-Röcke, Schwarze Unterröcke,  
engl. Trauertopp.  
Stoffproben und Kosten-Anschläge umgehend.

Offertiere als besonders preiswert: Beste neue

**Bienert'sche Rapskuchen**  
a Ztr. 6.25 Mt.,

**Pa. Harburger Feinmehl**  
a Ztr. 8.00 Mt.

**vorzögl. reine Roggenkleie**  
a Ztr. 6.40 Mt.,

sowie sämtliche **Futtermittel**,  
als Mais, Mais- und Gerstenschrot, Cohnskuchen,

**Roggen- u. Weizenmehl**  
in nur guten Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Glacehandschuhe

für Herren und Damen  
schwarz, weiß und farbig  
in allen Welten und Preislagen  
empfehlen

**Carl Quehl, Annaburg.**

## Braunschweiger Würstwaren,

als: Cervelatwurst,  
Schlachtwurst, Salami,  
ff. Mettwurst,  
Sardellen-Leberwurst,  
Thür. Mettwurst,

**Pommersche Gänsebrust**,  
ferner: ff. Lachs-schinken,  
Kollschinken,  
diverse Sorten Käse  
in bekannter Güte.

**M. Richter.**

## Echt bayrische Malz-Extrakt- Bonbons,

ein gut bewährtes Stärkungsmittel  
bei Husten und Heiserkeit,  
Packt 30 Pfg., empfiehlt die  
Apothek Annaburg.

## Visitenkarten

fertigat schnell und sauber  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Spratt's Patent

**Hunde-, Hühner- und  
Küdenfutter,**  
ist zum Fabrikpreis zu haben in  
der Allein-Verkaufsstelle von  
**C. Geist, Annaburg.**

## Schwan



**das beste  
Waschmittel  
der Welt**

*Zu haben  
in  
den meisten  
Geschäften.*

## Stempelfarbe

violett  
**waschichte Stempelfarbe**  
schwarz, sowie

**Dauerfarbkissen**  
für Kaufschuckstempel  
hält vorrätig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Bergmann's Zahn-Pasta**  
Nadelhose 50 Pfg.,  
**Wessermünz-Zahnpulver**  
Schachtel 40 Pfg.,  
**Zahnbürsten** in allen Preislagen  
Sind von 10 Pfg. an  
empfehlen die  
**Apothek Annaburg.**

## Dachziegel

herberragende Qualität, in schönen Farben, empfehlen  
**Schlesische Dachstein- u. Falzziegel-Fabriken**  
vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft,  
Freiwaldbau (Bez. Liegnitz).

Verkaufsstelle: **Leipzig, Elsterstr. 53.**

## Wascht mit Wöllnerpulver!

**Wässner's Brennesselspiritus**  
per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, ächt mit dem  
Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haar-  
Haarwasser gegen Haarausfall, Haarfroh, Haarspalte. Vor-  
in Apotheken, Droguerier und Parfümerien.

**Kleiderstoffe,  
Unterrockstoffe, Flanelle,  
Kleider- und Semden-Barchent**  
empfehlen in allen Preislagen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**



## Konfirmanden- Anzüge

in schwarz und dunkelblau,  
**9, 10, 12, 15, 18, 21 Mt.,**  
Chemisette, Kragen, Manschetten,  
Schlipse, Taschentücher, Handschuhe,  
Hosenträger, Hemden  
in größter Auswahl.

**Carl Quehl, Annaburg.**



Garantirt rein!  
**Wild- u. Mastpulver**  
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)  
enth. 80 Theile (Marke A  $\frac{39}{100}$  %), 15 Teile Salz, u. 25 Teile Vegetabilien  
empfehlen a  $\frac{1}{2}$  Kilo-Packt 50 Pfg. franco  
**Drogerie Annaburg (O. Schwarze).**

## Photographischer Apparat

**„Komet“**  
3.50, und 5.60 Mt. sammt Zubehör empfehlen die  
**Apothek Annaburg.**

## Gemüse- und Blumen- Samen

aus der Hofgärtnerei von Liebau  
Co. in Erfurt ist in 5 u. 10 Pf.-  
Päckchen mit aufgedruckter Anweisung  
über Pflanzzeit und Behandlung in  
guter feinfähiger Ware zu haben  
in der Allein-Verkaufsstelle von  
**C. Geist, Annaburg.**

## Glacé- Handschuhe

für Damen und Herren  
schwarz, weiß und farbig,  
in allen Größen und Preislagen  
empfehlen

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Kaufschuckstempel

empfehlen sich die  
Buchdruckerei von **H. Steinbeiß**  
in Annaburg.  
Musterbuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gest. Ansicht aus.

## Nachlaß-Verzeichnisse

hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

## Männer- Turn-Verein

Annaburg.  
Zu der am **Mittwoch, den  
22. d. M., nachm. 4 Uhr** statt-  
findenden Beerdigung unseres Mit-  
gliedes **Herrn August Kuitzsch**  
treten die Mitglieder nachmittags  
 $\frac{1}{2}$  4 Uhr im Vereinslokale an.  
**Der Vorstand.**

Gestern Abend 10 Uhr  
verstarb unser Vater, Schwie-  
ger- und Großvater  
**August Kuitzsch.**  
Die Beerdigung findet Mitt-  
woch nachm. 4 Uhr statt.  
**Die Hinterbliebenen.**  
Annaburg, d. 20. Febr. 1905.



Für die vielen Beweise  
der Teilnahme bei der Be-  
erdigung unserer lieben Ent-  
schlafenen, der Witwe

**Friederike Günther**  
sagen wir hiermit unseren  
herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir  
Herrn Pastor Lange für die  
tröstlichen Worte am Grabe  
sowie Herrn Rektor Jähmig  
für Bekundung der erhabenen  
Trauergefühle; ferner auch  
Dank für die zahlreichen  
Kranzgebenden und das ehren-  
volle Grabschmück.

**Die trauernden  
Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Leipzig-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 22.

Dienstag, den 21. Februar 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser nahm am Donnerstag Abend an einem Mahle bei dem Fürsten Pleß teil, bei welcher Gelegenheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem Subertusorden beehrt wurde. Am Freitag machte der Kaiser einen Spaziergang und besuchte den Reichstempel.

Der Kaiser begab sich Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr zum russischen Botschafter Grafen von Dren-Saden, um demselben seine Teilnahme an dem Tode des Großfürsten Sergius von Rußland auszusprechen.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars wird Mitte März stattfinden. Als Begleitgeschiff ist auch diesmal der große Kreuzer „Friedrich Karl“ ausersehen, ferner das Dampfschiff „Seydlitz“, vielleicht auch noch ein zweites großes Torpedoboot.

Zum 100jährigen Bestehen der St. Johannis-Freimaurerloge „Apollo“ in Leipzig stiftete der Kaiser nach der „Kofe“ sein Bildnis in prächtvollen Rahmen und mit eigenhändiger Unterschrift.

Auch Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Anregung des Königs von Italien zur Gründung eines internationalen Instituts zum Schutze der Interessen der Landwirtschaft an diesen eine Depesche geschickt, in welcher er seine Glückwünsche zum Ausdruck bringt, in der Erwartung, daß die Initiative des Königs überall mit lebhafter Begrüßung aufgenommen werden würde. In der Antwortdepesche dankt König Viktor Emanuel dem Kaiser für dessen freundschaftliche Gefühle und drückt die Hoffnung aus, daß seine Anregung den wirtschaftlichen Interessen aller Staaten dienen möge.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat sich, nachdem er vom Kaiser empfangen worden und zur Frühstückstafel geladen war, Mittwoch nacht in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Majors v. Hofmann und des Stabsarztes Doktor Kettner vom Bahnhof Friedrichstraße mit dem D-Zuge nach Petersburg begeben, um sich vor seiner

Reise nach Italien dem Kaiser Nikolaus vorzustellen. Ein längerer Aufenthalt in Petersburg ist, dem „Berl. L.-A.“ zufolge, nicht in Aussicht genommen, vielmehr kehrt der Prinz sofort zurück, um sich von Genoa aus zur See nach Tientsin zu begeben. Von dort ist ein Besuch am Hofe in Peking beabsichtigt. Dann geht der Prinz nach dem mandchurischen Kriegsschauplatz.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind von Lich kommend in Darmstadt eingetroffen und von einer nach Tausenden zählenden Menge begeistert begrüßt worden.

Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich Mittwoch abend mit Prinzessin Viktoria Adelheid, der ältesten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, verlobt. In Berlin wurde die Verlobung des Herzogs am gleichen Abend auf dem Hofball bekannt gegeben. Prinzessin Viktoria Adelheid ist am 31. Dezember 1885 in Grünholz geboren. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, am 19. Juli 1894 geboren, ist ein Jahr älter als seine Braut.

Das Schiffal Gilgenheimbs imd Guvervilles. Bis her nahm man an, der deutsche und der französische Marineattachés in Port Arthur, v. Gilgenheimb und de Guverville seien bei der Ueberfahrt nach Tschifu verunglückt. Jetzt stellt sich heraus, daß beide Offiziere von der Ueberfahrt bewerteltigt, emordnet worden sind. Aus Tschifu wird telegraphiert: Hier sind zwei sinesische Dschunkenführer verhaftet worden, die eingeschanden haben, den deutschen und den französischen Marineattachés in Port Arthur v. Gilgenheimb und de Guverville Bord geworfen zu haben. Man wird die menschlichen Bestien doch hoffentlich einfassuieren.

Der Bundesrat stimmte am Donnerstag in Ausprägung weiterer 10 Millionen Mark Stücken zu.

Das preussische Herrenhaus verwies nach einer längeren Rede des Grafen Bülow und nach kurzer Debatte die Kanalvorlage an eine Kommission.

Zur Reichsfinanzreform meldet die „Königsberger Hart. Zeitung“: „Wir wir hören, wird die Reichsregierung die anlässlich der Beratungen über die Handelsverträge zu gewärtigende längere Anwesenheit der Hauptvertreter der einzelnen Bundesstaaten zu dem Besuch benutzen, im Bundesrat eine Verständigung über die Reichsfinanzreform herbeizuführen. Die Verhandlungen hierüber werden voraussichtlich schon in den nächsten Tagen beginnen.“

Die Ausarbeitung des Geleketurfs wegen besserer Schutzes der Bauhandwerker ist jetzt soweit gefördert, daß er in nächster Zeit zur Begutachtung den Einzelregierungen unterbreitet werden kann.

Die Berggeleketnovelle ging dem Abgeordnetenhaus zu. Die Novelle verpflichtet die Bergwerkseigentümer, ein Bergwerk zu betreiben, wenn der Betrieb Gewinn verspricht oder der Betriebseinstellung überwiegende Gründe öffentlichen Interesses entgegenstehen. Leistet der Bergwerkseigentümer der Aufforderung des Oberbergamts, den Betrieb wieder aufzunehmen, keine Folge, so kann das Oberbergamt das Verfahren auf Entziehung des Bergwerkseigentums einleiten und inwieweit auf Beschluß des Landes- und Finanzministers unter Ernennung eines Bergwerksverwalters das Bergwerk zwangsweise betreiben.

Die Handelsvertragskommission des Reichstages hat sämtliche sieben Handelsverträge der Reihe nach geprüft gegen die Stimmen der Abgeordneten des Abg. Gothein (fr. Wg.), v. Kämpf (frei. Wp.), sowie der Abgeordneten für die Verträge. Die Kommission hat die Verträge einstimmig genehmigt. Die Kommission hat am Freitag ihren Penultima

## Der Ahnensaal.

Erzählung von Rudolph Wulff.

(Vortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ergriffen stand er dann in der Mitte des Zimmers und hörte bellonunen Herzens das Stöhnen und Wüten des Kranken. Endlich beruhigte sich dieser ein wenig.

Der Diener schlüpfte in den Salon und flüsterte eilig: „Der Kopfschmerz des Herrn Barons!“

Rudolf verließ die Wohnung. Im Innersten bewegt, ging er noch lange umher, ehe er sein stilles Bett aufsuchte.

Als er sich am nächsten Tage nach dem Besuchen des Freiherrn erkundigte, sagte der Diener: „Es ist ein sehr heftiger Unfall diesesmal. Umsonst hat der Baron alle Aerzte befragt, es hilft nichts dagegen.“

Auch am nächsten Tage konnte der Diener nicht von Besserung sagen.

Als sich Rudolf am dritten Tage erkundigte, erfuhr er vom Portier, der Baron sei am Morgen abgereist und zwar nach der See.

Nach einigen Wochen empfing Rudolf einen Brief des Freiherrn aus Paris. Der Freiherr entschuldigte sich wegen seines fonderbaren Benehmens an jenem Abend, das schon ein Vorbote seiner Krankheit gewesen sei, und teilte mit, daß er sich jetzt, nachdem er an der Nordsee gewellt, wohler befände und nun, im Herbst, wieder nach seinem Lieblingsaufenthalt zurückgekehrt wäre.

Mehrere Monate vergingen, ohne daß vom Freiherrn das mindeste erfahren hätte eigenes Leben hatte er in dieser Zeit verhatte sich selbstständig gemacht und sich als Rechtsanwalt niedergelassen.

Wie schon früher bemerke er auch jetzt freie Stunde, die ihm, dem Anfänger, durch das Studium der Redekunst seine Tätigkeit jenen Glanz zu geben, der das Gefühl befriedigt; und auch sonst verachteten Edlen und Schönen niemals seinen fischen Sinn.

So sah er an einem Frühlingstagen wieder einmal in einem einfachen aber ausgestatteten Zimmer und erquickte sich an der markigen Sprache einer der im Neben des Demosthenes, als ihm ein schwarzberänderter Brief überbracht wurde. Er las: Schloß Wosselstein und das Datum des gestrigen Tages:

„Werter Herr Vetter!

Empfangen Sie meinen Glückwunsch zur Herrschaft Wosselstein! Möge Sie Ihnen mehr Freude bringen, als Sie dem Gemüth von Laune, Müdigkeit und Schmerz gebracht hat, das nun auf sein Recht, zu erhitzen, verachtet!

Ihre treu ergebener Vetter  
Wulfried v. Wosselstein.“

„Hat der Baron den Verlust verloren?“ fragte sich Rudolf. „Doch sollte er wirklich seinem

und sich so noch zuletzt als Klugheitsucht bewiesen haben? Ich mich Vetter und warum nicht Wosselstein?“

Rudolf der seltsamen Lehnwilde im Ahnensaal besah, fest: noch heute nach Wosselstein gelang es ihm, den Freicht zu spät war, von einem abzuhalten, oder ihm in der Seite zu stehen. Er gab die nötigen Weisungen und

ion angekommen, bemerkte einen Beamten zur Bahn

h zur Testamentseröffnung, ihn der Nittergutsbesitzer

Wie ist Rudolf ergröden. „So ist der Freiherr doch tot?“

„Sie wissen es noch gar nicht?“ fragte Sorn. „Gestern abend, der Freiherr machte seinem Leben durch einen Pistolenschuß in den Kopf ein Ende!“

„Selbstmord?“ fragte Rudolf häßig. Sorn bejahte ernst, dann bot er Rudolf einen Sitz in seinem Wagen an.

„Ein seltener Brief des Freiherrn.“ begann Rudolf, nachdem beide eingestiegen, „welchen ich vor einigen Stunden empfing, ließ mich das

